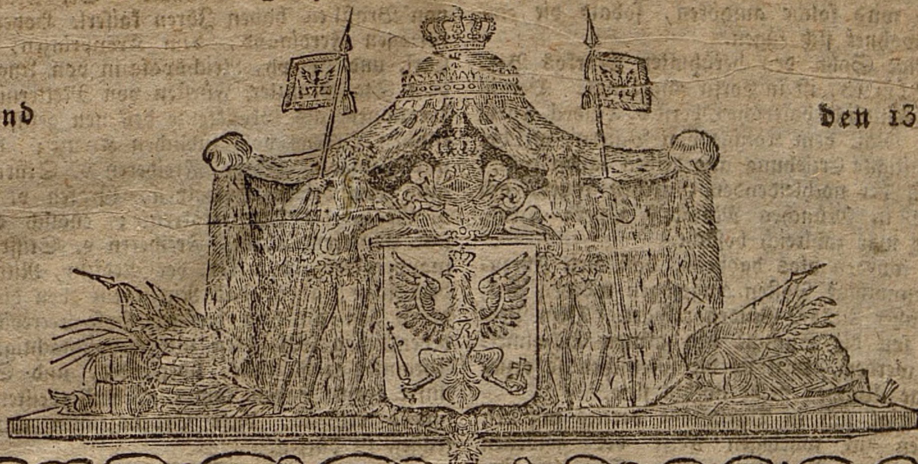
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 4.

Sonnabend den 13. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 7. Januar.

Neunzehnter Bericht.

Der in dem letzten Bericht vom 4. Januar über das Befinden Seiner Majestät erwähnte Husten, hat nachgelassen, und Se. Majestät haben, außer dem vor einigen Tagen augenblicklich erlittenen und bald beseitigten Schmerz in der Ferse des verletzten Fußes, Sich den Umständen gemäß, fortdauernd wohl befunden. Die Heilung des Bruchs hat ihren Fortgang.

Berlin, den 7. Januar 1827, Abends 7 Uhr.
Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, den 9. Januar. Se. Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Vice-Präsidenten und Geheimen Ober-Revisions-Rath, Friedrich von Trützschler und Falkenstein, zum Präsidenten bei dem Kammergerichte und dessen Instruktions-Senat zu ernennen geruhet.

Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LX. Reuß von Plauen ist von Crossen hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Courier Schüller ist nach Wien von hier abgegangen.

Der Königl. Großbritannische Legations-Sekretair, Chevalier von Malet, ist als Courier von St. Petersburg nach Frankfurt a. M. hier durchgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 4. Januar. Mehrere französische Journale haben, mit Beziehung auf das Journal des Mosel-Departements, einer gegen die Einwohner der Dörfer Merten und Biblingen verfügten exekutivischen Maaßregel Erwähnung gethan, und dabei Bemerkungen eingestreut, welche auf ganz irrigen Voraussetzungen beruhen. Beide Dörfer befinden sich seit dem Jahre 1815 in preußischem Besitz, und gehören, in Gemäßheit der zur Ausführung des ersten Artikels des Pariser Friedenstraktats vom 20. November 1815 statt gefundenen kommissarischen Verhandlungen, unstreitig zum preußischen Gebiete. Da inzwischen die Einwohner jener Dörfer, welche sich schon früher geweigert hatten, ihre Steuern an Preußen zu zahlen, noch immer ihre Verbindlichkeit nicht erfüllen wollten; so hat die preußische Verwaltungs-Behörde sich genöthigt gesehen, Zwangs-Maaßregeln gegen die Rückständigen anzuwenden, und da die Exekution mittelst der Gensd'armerie fruchtlos geblieben, ein Militair-Commando zur Hülfe zu requiriren. Diese militairische Exekution, welche, wenn die gewöhnliche nicht ausreicht, jedesmal angeordnet wird, ist nichts anderes, als eine in der Verfassung begründete Administrations-Maaßregel, und es ist daher ganz irrig, sie als eine besondere militairische Besetzung zu karakterisiren, von welcher hier durchaus nicht die Rede seyn kann, da beide Dörfer sich in dem unangefochtenen Besitze

Preußens befinden. Daß übrigens bei dieser Maaßregel irgend ein Exceß vorgefallen sey, ist nicht bekannt; auch wird solche aufhören, sobald die entwichenen Einwohner sich fügen.

Der 11jährige Sohn des berühmten Markos Bozzaris, Demetrius, ist in Corfu angelangt. Der in Griechenland befindliche baiersche Oberst v. Heideck sendet denselben Sr. Maj. dem Könige von Baiern, welcher ihm die sorgfältigste Erziehung angedeihen lassen will.

Zum Besten der nothleidenden Griechen wurde am 28. December in München Mozart's Oper: Titus, gegeben. Sie war zahlreich besucht.

In Baiern wurden blos dadurch, daß viele Ehrenwachen und unnöthige Posten eingezogen worden sind, voriges Jahr über 20,000 Gulden erspart. Dem Vernehmen nach soll die Summe den armen Schulmeistern gegeben werden, weil sie die Menschen so erziehen, daß keine Wachen mehr nöthig sind.

Man beschäftigt sich in Darmstadt bereits mit den Veranstaltungen zur würdigen Feier der goldenen Hochzeit des dortigen Regentenpaares. Der 19te Februar ist der Tag, wo vor rinem halben Jahrhundert der Segen der Kirche dasselbe vereinigte. Man erwartet bis dahin die verwittwete Königin von Baiern in Darmstadt.

Am 21. December erkrankte in Darmstadt eine Frau mit ihrer Nichte und zwei Domestiken nach dem Genuß einer Suppe so, daß man auf eine Vergiftung schließen konnte. Noch der Besinnung mächtig, schöpfte die Frau Verdacht gegen einen Kostgänger des Hauses, einen Schreiber Diebel. Sie forderte ihn auf, augenblicklich seinen Teller Suppe zu essen, wenn man ihn nicht für einen Giftmischer halten solle. Diebel entfernte sich eiligst, während die Vergifteten die größten Schmerzen litten. Indessen wurde zeitig Hülfe geschafft, und der Bösewicht noch in derselben Nacht verhaftet. Glücklicher Weise war die größere Quantität des Arseniks auf dem Boden des Topfes liegen geblieben. Der Thäter wollte sich an der Familie, wegen eines früheren Vorfalls, rächen.

Am Schlusse des Jahres zählte die vor 6 Wochen eröffnete Universität zu München 1369 akademische Bürger, unter ihnen auch Se. königl. Hoh. den Prinzen Max, Herzog von Birkenfeld, und Se. königliche Hoheit den Prinzen August, Herzog von Leuchtenberg. Natürlich besteht bei weitem die größte Zahl aus Inländern, doch sind der Fremden nicht wenige, besonders aus den westlichen Ländern, bis aus der französischen Schweiz.

Schweiz.

Die Subscription für die Griechen gewinnt eine immer größere Ausdehnung in Genf; der wöchentliche Beitrag, in der Stadt allein, betrug in der zweiten Woche bereits 4078 Genfer Gulden.

Oesterreich.

Wien, den 1. Januar. Se. Maj. der Kaiser von Brasilien haben Ihren kaiserl. Hoheiten den Erzherzogen Ferdinand, dem Kronprinzen, Franz Carl, Carl, und Joseph, Reichspalatin von Ungarn, sodann dem Staatskanzler, Fürsten von Metternich, die Dekorationen als Großkreuze des neu gestifteten brasilianischen Ordens vom südlichen Kreuze; dem Staats- und Conferenz-Rathe, Freiherrn v. Stürmer, so wie auch den beiden Hofräthen, Grafen v. Mercy und v. Gentz, die Dignitätskreuze; endlich dem Staats- und Conferenz-Rathe, Freiherrn v. Stifft, das Commandeurkreuz, dem Dr. der Medizin, Ritter v. Staudenheimer, aber, das Ritterkreuz eben dieses Ordens, durch den an dem hiesigen Hofe accreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Vicomte de Rezende, übersendet, und Se. Majestät unser Kaiser haben sämmtlichen Betheilten die Bewilligung ertheilt, diese Ordenszeichen annehmen und tragen zu dürfen.

(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

Nachrichten aus Zante vom 1. December zufolge, war Ibrahim Pascha am 5. November mit fünftausend Mann von Tripolizza, wo er 1000 Mann Besatzung zurückgelassen hatte, in Modon angelangt. Zwei Tage nach seiner Ankunft hatte die feierliche Eröffnung eines früher nach Modon gelangten großherrlichen Firmans und die Vertheilung der Geschenke statt, die er für Ibrahim und einige andere Anführer bestimmt hatte. Ibrahim erhielt einen mit Diamanten reich besetzten Säbel, dessen Werth auf zehntausend Thaler geschätzt wird. Am 10. Novbr. schickte Ibrahim ein Corps nach Arkadien, welches vier Tage darauf mit 150 Gefangenen und ansehnlicher Beute, besonders an Schlachtvieh, zurückkehrte. Ibrahim Pascha scheint in Modon die Ankunft der ägyptischen Expedition (die bekanntlich am 1. December zu Navarin eingelaufen war) erwarten zu wollen.

Ueber den am 23. November (also nicht am 19ten, wie es in Nachrichten aus Triest irriger Weise geheißen hatte) erfolgten Abgang dirser Expedition aus Alexandrien, heißt es in einem Schreiben aus dieser Stadt vom gedachten Tage: „Die fünfte ägyptische Expedition ist heute nach Candien und Morea unter Segel gegangen. Sie besteht aus 2 Fregatten, 6 Corvetten, 23 Briggs, 2 Goeletten und 3 Brandern, zusammen aus 36 Kriegsfahrzeugen; sie wird von 16 türkischen und 26 europäischen Transportschiffen begleitet, und ist im Ganzen also 78 Segel stark. Die Transportschiffe haben Getreide, Zwieback, Gerste, Reis, Kaffee, Tabak, Bohnen, Linsen, Fett, Sesamöl, Leinöl rc., und außerdem 10,000 Stück Monturen am Bord. In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober gerieth die ägyptische Transportbrigg Aurora,

mitten im Hafen, zufällig in Brand und verzehrte sich, ohne daß von 6000 Monturen, die sie am Bord hatte, das Geringste gerettet werden konnte. Der Vicekönig ertheilte nach diesem Vorfalle sogleich durch den Telegraphen dem Haupt-Magazine zu Cairo Befehl, diesen Verlust zu ersetzen, und hatte zwei Stunden nach gegebener Ordre, in seinem Palaste zu Alexandrien die entsprechende Meldung von Cairo zurück. — Die Kriegsfahrzeuge haben, außer Munition, Nachschub an Waffen, und einer Million Thaler Geld, keine Ladung für die Armee in Morea, wohl aber starken Vorrath an Lebensmitteln für sich, und vieles Beiwerk für die 23 Schiffe des Kapudan-Bey. Es befinden sich keine Landtruppen am Bord. Das Admiralschiff hat 54 Kanonen und 10 Haubitzen, die andere Fregatte 60 Kanonen; die Corvetten haben 22 bis 24, die Briggs 16 bis 20 Kanonen; die Brander sind Spielereien. — Oberster Chef der Expedition ist der Gouverneur von Alexandrien und Schwiegersohn des Vicekönigs, Moharrem Bei, ihm zur Seite der neapalitanische Ex-Schiffslieutenant Giacomo Facarino. Zweiter Chef ist Mohammed Aga, aus Cavalla, ein Landsmann und Liebling Mohammed-Ali's. — Der Zweck der Expedition soll kein anderer seyn, als der Armee Ibrahim's Lebensmittel und Munition zuzuführen, und dann ohne Verzug nach Alexandrien zurückzukehren. — Von den für die Marine bestimmten Fellah's (Landleute) aus dem Delta sind bereits 1236 Mann hier organisirt und gekleidet. Sie werden auf 2 Fregatten und 2 Corvetten exercirt, welche als Wachtschiffe im Hafen liegen. — Heute Abend traf die österreichische Corvette Caroline mit einem Convoy aus Smyrna hier ein."

Italien.

(Vom 27. Decbr.) Der Abzug des, bisher noch im Königreich Neapel stationirten österreichischen Armeecorps, sagt die Allgem. Zeitung, ist dem Vernehmen nach nunmehr entschieden; es wird gegen Mitte künftigen Aprils den Rückmarsch nach Ober-Italien antreten, um am Po, wie man sagt, ein Observations-Corps zu bilden, welches auf Kosten Sr. Maj. des Königs beider Sicilien noch einige Zeit auf dem Kriegsfuße bleiben wird, um nöthigen Falls jeden ruhestörenden Versuch in Neapel sogleich im Keime zu erstikken. Das Hauptquartier dieses Observations-Corps wird am Po aufgeschlagen werden.

Spanien.

Madrid, den 21. Decbr. Am 8ten k. M. wird der Hof das Schloß Pardo beziehen.

Die Botschaft des Königs von England an das Parliament, in Betreff der Angelegenheiten der Halbinsel, und die Canningsche Rede, sind gestern bei der Regierung angelangt. Von beiden hatte der englische Gesandte bereits vorgestern Kenntniß. Der von unserer Gesandtschaft in London abgefertigte Courier ist gestern Abend 10 Uhr zum Minister des Auswärtigen gerufen worden, und um halb 12 Uhr ließ der König den Kriegsminister, der sich schon niedergelegt hatte, holen. Englands Rüstungen scheinen schon Unruhe und Schrecken am hiesigen Hofe zu verbreiten. Heute ist ein Courier aus Paris angelangt, der den Weg in vier Tagen zurückgelegt hat.

Ein außerordentlicher Eilbote, der vorigen Sonnabend aus Altcastilien eingetroffen, soll die Nachricht überbracht haben, daß Silveira von den Constitutionellen völlig geschlagen sey, welche über Veria in Spanien eindringen wollten. Es scheint, daß in Folge der Ankunft dieses Couriers die Regierung sogleich Befehl gegeben hat, daß 5 Regimenter Provinzialmiliz unverzüglich nach Altcastilien aufbrechen sollten, um die Verletzung des spanischen Gebiets zu verhindern.

Briefe aus Galicien, die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufen sind, bringen die Nachricht, daß die portugiesischen Royalisten Miranda umgangen und sich am 7ten der Dörfer Aldora und Bemposta bemächtigt haben. Briefe aus Estremadura und Portugal melden, daß die Stellung der portugiesischen Ausgewanderten in Algarvien noch immer die nämliche sey.

Eine kürzlich verstorbene reiche Wittwe in Andalusien hat den Jesuiten 2 Millionen Realen vermacht; da diese davon dem Staate 10 pCt. entrichten mußten, so wandten sie sich an den König, der ihnen bewilligt hat, die Abgabe in königl. Bons zu zahlen, welche, ungeachtet des Verlustes, dem dieses Papiergeld jetzt unterworfen ist, zum vollen Nominalwerth angenommen werden sollen.

Portugal.

Lissabon, den 13. Decbr. (Schluß der im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Rede des Grafen von Villareal ꝛc.) „So standen die Sachen, als die Regentin in ihrer Rede bei Eröffnung der Kammer verkündete, daß ihr erlauchter Bruder Don Miguel die Charte ohne Rückhalt beschworen habe. Ich gründete darauf erneuerte und dringende Vorstellungen; allein Don Manuel Salmon wiederholte mir, wie früher, die Regierung Sr. katholischen Majestät müsse zunächst wissen, was ihre Bundesgenossen von der Sache hielten. Sollten Sie glauben, würdige Pairs, daß man die Eidesleistung des Infanten Don Miguel in Zweifel ziehen konnte? Es ist indessen nur allzu gewiß, daß viele Personen vom höchsten Range am Madrider Hofe, derselben unter dem Vorwande keinen Glauben schenkten, daß der spanische Gesandte in Wien davon in seinen Depeschen keine Erwähnung gethan habe. Ich schrieb an die Gesandten Frankreichs und Oesterreichs. In dem Augenblick

(am 10. November) wo ich dem erstern meine Note übergeben ließ, erhielt derselbe eine Depesche aus Paris, welche ihm die Abschrift der Erklärung mittheilte, die der Baron von Damas dem spanischen Gesandten gemacht hatte. In seiner Antwort vom folgenden Tage erklärte er mir, die Lösung dieser Schwierigkeiten stehe ihm nicht zu, und er werde deshalb sogleich an seinen Hof berichten. Der österreichische Gesandte antwortete mir, „er habe keine Instruktionen erhalten, und es seyen übrigens auch keine neue Schritte nöthig, um unsere Regierung anzuerkennen. Ich versuchte nun, mündliche Erklärungen von den fremden Ministern zu erlangen. Aber weit davon entfernt, Betrachtungen anzunehmen, die ich geltend zu machen suchte, gab man mir zur Antwort: „daß, weil das portugiesische Gouvernement sich weigere, den Versprechungen Spaniens zu vertrauen, könne man nicht umhin, selbiges für den angreifenden Theil zu halten." Ich erfuhr, daß der Hof von Madrid auf offizielle Weise von der Verlobung des Infanten Don Miguel in Kenntniß gesetzt sey, und stützte mich auf diese Thatsache, um eine kategorische Antwort zu verlangen; auch diese war wiederum ausweichend, und ich beschloß abzureisen. Ich wußte mit Bestimmtheit, daß der englische Gesandte fortfuhr, in eben dem Sinne Anforderungen zu machen, in welchem ich bis dahin die meinigen gemacht hatte. Die Rebellen betraten unser Gebiet am 23. November, das Madrider Cabinet erfuhr es am 26sten, und erst alsdann erklärte es, daß die portugiesischen Ueberläufer in Spanien nicht ferner zugelassen werden sollten. Der Einfall in Portugal ist eine Beleidigung Frankreichs und Englands: er beleidigt Frankreich, weil er in Gegenwart eines französischen Heeres unternommen ist, und beleidigt England, weil er eine offenkundige Verachtung seiner Rathschläge und seiner Drohungen darthut. Wenn das spanische Gouvernement sich nicht stark genug glaubte, die portugiesischen Ueberläufer entwaffnen zu können, weshalb forderte es die französischen Truppen nicht zur Hülfe auf? Es steht mir nicht zu, darüber ein Urtheil zu fällen, in wie fern die fremden Gesandten ihre Sendung erfüllt haben; aber ich kann mich nicht enthalten, zu bemerken, daß in gewissen Fällen ihr Schweigen, und in andern wiederum ihre Bemerkungen ungünstige Erfolge hervorbrachten. Wie dem auch sey, unsere Regierung hat gethan, was sie thun mußte. Sie wird nicht in dem Vertrauen betrogen werden, welches sie in Portugals treue Freunde und in die verbündeten Mächte gesetzt hat. Was ich hier aber sage, hat nicht zum Zweck, anzurathen, daß unsere Regierung ihre ganze Hoffnung auf fremden Beistand setzen solle. Es ist augenscheinlich, daß dieser Beistand nicht früh genug eintreffen kann, um den jetzt gegen uns gerichteten Angriff zurückzuschlagen. Weil ich aber gewiß bin, daß die Mehrzahl unserer Truppen dem Könige Don Pedro und dem Vaterlande getreu ist, und daß unsere Generale die Rebellen nach Spanien zurückzutreiben wissen werden, so betrachte ich Englands Beistand nur als dazu nothwendig, unsere äußere Ruhe für die Folge uns zu sichern. Wir werden Garantien von Spanien fordern, damit ähnliche Maaßnahmen sich nicht erneuern können. Die großen Mächte sind bei der Ruhe Europa's betheiligt. Portugals Sache muß deshalb eine allgemeine Angelegenheit für sie seyn."

Lissabon, den 16. December. Der Graf von Villaflor meldet dem Kriegsminister, daß er am 10. December den Nachtrab der Rebellen, bestehend aus 2 Schwadronen und einiger Infanterie unter Magessi's Anführung, bei Alegrete (in der Provinz Alentejo, unweit Portalegre) angetroffen habe. Der Obristlieutenant Mascarenhas schlug die Rebellen, welche mit einem Verluste von 20 Todten und 29 Gefangenen über die Berge schnell der spanischen Grenze zueilten. Ein Privatschreiben fügt zu obigem Artikel aus der Gaceta Folgendes hinzu: Der Graf von Tayya, der von der Division des Grafen von Villaflor hier eingetroffen, zeigt an, daß sie nach einem Eilmarsch die Schaar Magessi's getroffen, worauf eine Reiterschwadron, deren erste Linie aus dem Stabe und allen Edlen bestand, unverzüglich die Aufrührer angriff, die davon eilten, nachdem sie einige Todte und eine gute Zahl Gefangene zurückließen. Letztere sagten, es würden viele Soldaten zurückgekehrt seyn, hätte man ihnen nicht vorgeredet, daß sie bei ihrer Rückkehr alle würden erschossen werden. Magessi ist nach Spanien zurückgewichen und hat sich nordwärts gewandt, um zu dem Marquis von Chaves zu stoßen. Canellas soll in Lamego und Tellez-Jordan in Guarda (Provinz Beira) stehen. Die gestern hier eingegangenen Briefe aus Oporto schweigen hiervon. In dieser Stadt dauern die Auswanderungen vieler Familien fort, und man hatte dort, wie es scheint, begründete Besorgnisse. Bringt uns eine Dampfbootflotte nicht binnen 10 oder 12 Tagen einige Rothröcke, so kann Oporto genommen seyn. Der Marquis von Chaves giebt jedem Mann täglich 160 Reis (¼ Thaler), Brod, Wein und Fleisch. Er hat volle Kassen, und zahlt alle 5 Tage aus.

Frankreich.

Paris, den 1. Januar. Der Moniteur meldet aus Madrid vom 26. Dezember: Der Marquis von Chaves ist, als er die Linie der Tamega angreifen wollte, mit Verlust zurückgeschlagen worden.

Die Nachricht, als würden franz. Truppen eingeschifft, die nach Alicante gehen sollen, ist eine Lüge des Pilote.

Einem Briefe aus Vittoria vom 21. v. M. zufolge, hat angeblich der König Ferdinand unserm Könige

geschrieben, „daß er keine Veränderung in seiner Regierung annehmen, und auf kein Souverainitäts-Recht verzichten werde; vielmehr sey er bereit, für die alten Gesetze und Gebräuche sein Blut zu vergießen, da die Mehrheit seiner Unterthanen sich jeder Repräsentativ-Verfassung widersetze."

Das Mémorial Bordelais berichtet: Wir erhalten so eben folgende Nachrichten, deren Authenticität wir verbürgen: „Der Brigadier Magessi, der in Alentejo 2000 Ueberläufer befehligte, ist zu Portalegre eingeholt, bei Arronches, nahe bei der spanischen Grenze, geschlagen, und bis auf das spanische Gebiet verfolgt worden, (s. d. Artikel Lissabon.) Das Corps des Marquis von Chaves steht fortdauernd in der Umgegend der Stadt dieses Namens; die Constitutionellen, die die Truppen des Brigadiers zerstreut haben, rücken jetzt gegen ihn an. Am 18ten waren noch keine Engländer in Lissabon gelandet."

Mehrere in London befindliche spanische Flüchtlinge haben, in der Absicht, Unruhen in Spanien anzuzetteln, eine Schrift in englischer und spanischer Sprache für den Druck angefertigt, die folgenden Titel führt: „Manifest einer Verbindung reiner Royalisten an das spanische Volk, über den Zustand der Nation und die Nothwendigkeit, Se. k. H. den erlauchten Infanten Don Carlos auf den Thron zu erheben." Alle Unglücksfälle, die Spanien betroffen haben, werden darin dem Könige Ferdinand zur Last gelegt; die Verfasser entblöden sich nicht, zu behaupten, daß dieser Monarch die Anerkennung der amerikanischen Staaten für 500 Mill. Realen, die für Rechnung des Königs in die Londoner Bank niedergelegt werden sollen, England verkauft habe. Sie greifen auch Carl X. an, welcher, ihrer Angabe nach, den Aufstand in Amerika schütze. Sogar die gemäßigten Liberalen werden stark darin mitgenommen. Die Urheber dieses Manifestes, sagt die Etoile (die diese Nachricht giebt), mögen ihr Machwerk nach Belieben herausgeben; allein alsdann werden wir ihre Namen und andere sehr erhebliche Umstände nicht länger verhehlen.

Admiral Cochrane ist in Toulon.

Paris, den 2. Januar. Ein Schreiben aus Pampelona vom 20. December, vom Journal du Commerce mitgetheilt, sagt: „Die franz. Behörde trifft solche Maaßregeln, daß jeder Angriff von Außen schnell und mit Erfolg abgewehrt werden kann. Die Kanonen stehen auf den Wällen und alle Posten sind besetzt. Der neue Commandant wird demnächst von Paris hier eintreffen."

Die Mißhelligkeit, welche zwischen dem französischen Consul in Tripolis (Barbaresken-Staat) und dem Dey ausgebrochen war, welcher erstere seine Consularfahne abgenommen hatte, ist wieder ausgeglichen. Der Pascha begab sich selbst zu dem Consul, worauf die Fahne wieder aufgesteckt und mit drei Salven von 33 Kanonenschüssen begrüßt wurde.

General Lafayette hat 200 Fr. für Talma's Denkmal subskribirt.

Während des verflossenen Jahres sind auf den Pariser Bühnen 170 neue Stücke (88 Vaudevilles) aufgeführt worden, worunter allein 13 von Herrn Scribe.

Ehemals machten bekanntlich bei den Damen, während sie sich frisiren ließen, galante Abbés die Vorleser. Da dieser Gebrauch jetzt außer Mode gekommen ist, so hat der sinnreiche Haarkräusler Jourdan den Einfall gehabt, rosenfarbene Papilloten zu machen, auf denen kleine Anekdoten stehen, die nun die Dame — wenn sie lesen kann — erst liest und dann dem Friseur zureicht. Manche Närrinnen bekommen auf diese Art Witz und Geist um, wenn auch nicht in den Kopf.

Ein Geistlicher in Marseille, Namens Delestade, hatte eine Wohnung im ersten Stock eines Hauses unter der Bedingung gemiethet, daß die andern Etagen nur ruhigen, achtbaren Personen, die sich für ihn passen, eingeräumt werden dürfen. Als nun die Zimmer des zweiten Stocks einem Opernsänger vermiethet wurden, ward der Geistliche nach 14 Tagen klagbar, daß dieser Miether ihn störe, und sich auch nicht für ihn schicke. Sein Advokat bemerkte, daß es allerdings unpassend sey, einen Pfarrer, welcher gegen das Theater zu predigen habe, in einem Hause mit einem Schauspieler zu sehen, oder wohl gar eine furchtsame Nonne der Gefahr bloß zu geben, daß ihr eine Tänzerin auf der Treppe begegne. Während der Herr Prediger fromme Lieder vorsinge, falle ja der Komödiant mit Arien aus der Oper dazwischen. Der Anwald der Gegenpartei machte den ruhigen, sittsamen Karakter des Schauspielers geltend, der mit seinen Kindern wohne und Keinem zur Last falle. Er bemerkte, daß die Schauspieler Wähler und Deputirte seyn können. Das Gericht entschied, daß der Schauspieler ausziehen müsse, und wenn dies nicht geschehe, so sey der Kontrakt des Predigers annullirt, und müsse ihm der halbe Miethzins zurückgegeben werden.

Großbritannien.

London, den 29. December. Am 20sten hat sich das 10te Infanterie-Regiment an Bord der Transportschiffe Layton, Stentor und Zephyr, von Cork nach Portugal eingeschifft.

Heute schifft sich in Dover das 85ste Regiment nach Portugal ein. Mit dem Dampfschiff Royal George ist der königl. Cabinets-Courier Haviland mit wichtigen Depeschen aus Madrid über Boulogne in Dover angekommen. Er hatte Madrid erst vor sechs Tagen verlassen, war aber, ehe er die französische Grenze erreichte, von einem bewaffneten Banditenhaufen angefallen worden.

Ein Fabrikant zu Axminster hat einen kostbaren

Fußteppich von 400 Yards Länge und 1 Yard Breite verfertigt, der zum Geschenk des Königs an den Großherrn bestimmt ist.

Der Instrumentenmacher Witcocke in Exeter hat ein Pianoforte erfunden, das von selbst spielt.

London, den 30. December. Das Befinden des Herzogs von York ist von der Art, daß man fürchtet, Se. k. Hoheit werde nicht 8 Tage mehr leben können. Der Herzog kennt seinen Zustand und hat am Donnerstag aus den Händen des Bischofs von London das Abendmahl genommen. Man versichert, daß der erlauchte Kranke immer noch in Militairangelegenheiten arbeitet. Die vorige Nacht war schlimm. Es gehen häufige Expressen mit der Nachricht von dem Befinden des Herzogs an Se. Maj. ab. Jedermann, sagt die Times, weiß, daß Se. k. H. niemals sein Wort gebrochen, und niemals einen Freund verlassen hat.

Gestern eingegangenen Nachrichten zufolge, ist das englische Ultimatum von Spanien angenommen, und der König Ferdinand hat die Genehmigung desselben eigenhändig unterzeichnet. Durch Couriere, die aus Berlin und Wien angekommen, erfahren wir die Gesinnungen dieser Höfe hinsichtlich der königl. Botschaft und Englands Dazwischenkunft. Die genannten Höfe, heißt es, sind mit diesem Lande völlig einverstanden. Man hat noch nicht die ähnlichen Zusicherungen des russischen Hofes erhalten können; allein die Sprache und das Benehmen des russischen Gesandten in Paris lassen über diesen Punkt keine Zweifel obwalten.

Wir haben noch immer keine Nachrichten aus Portugal; die letzten reichen bis zum 10. December.

Türkei und Griechenland.

Bucharest, den 16. December. Durch die russische Post sind Briefe aus Konstantinopel bis zum 4. Decbr. hier eingegangen, nach welchen sich dort nichts Merkwürdiges zugetragen hatte. Der Zustand der Hauptstadt war der alte. Aus Aegypten wollte man die Nachricht haben, daß der Vicekönig den Krieg gegen die Griechen fortzusetzen fest entschlossen sey.

Vermischte Nachrichten.

Am 6. November hatte in Magdeburg eine Gesellschaft von fünf Frauen eine Aufforderung zu einem Frauenverein erlassen, um arme verheirathete Wöchnerinnen mit Betten, Kinderzeug, Kleidung, Holz, Nahrung, ärztlicher Hülfe und Arznei zu unterstützen. Ihre Aufforderung fand die beste Aufnahme, und der Verein war schon im Stande, am 1. Januar 1827 mit 660 Thlrn. Einrichtungs- und Kapital-Vermögen und mit 450 Thlrn. jährlichen laufenden Beiträgen in Wirksamkeit zu treten.

Die Allgem. Zeitung meldet: „Nach der vom Ober-Postamte zu Petersburg ausgegebenen Note, die ausländischen periodischen Schriften und Tagesblätter betreffend, wird nachstehenden deutschen periodischen Zeitschriften für 1827 der Eingang im ganzen russischen Kaiserthum untersagt: 1) dem in Stuttgart redigirten Morgenblatt; 2) der von Methusalem Müller zu Leipzig redigirten Zeitung für die elegante Welt; 3) dem von Kuhn in Berlin herausgegebenen Freimüthigen; 4) dem gleichfalls daselbst erscheinenden Gesellschafter; 5) der von Winkler in Dresden redigirten Abendzeitung; 6) den in Jena von Brahn redigirten Miscellen der ausländischen Literatur; endlich 7) den zu Hamburg erscheinenden Lesefrüchten, und 8) der Eos in München."

Hr. Dr. Romershausen in Acken an der Elbe hat ein selbstthätiges Sicherheitsschloß an Feuergewehren erfunden, welches, ohne alles Zuthun des Menschen, das Gewehr sperrt, so daß es nicht losgehen kann, dagegen aber das Abfeuern nicht im Geringsten hindert. Dadurch wäre nun so mancher Menschen Leben gesichert, da das Losgehen des Gewehrs nicht mehr von der Vergessenheit und der Nachlässigkeit des Menschen abhängt. Diese Sicherheits-Maaßregel kann bei jedem schon vorhandenen Schloß angebracht werden. Höchsten Orts ist diese Erfindung — nach der Preußischen Staatszeitung — geprüft, und zu allgemeiner Benutzung und Einführung empfohlen worden. Zu baldigster Verbreitung hat der Erfinder die Gewehrfabrik des Hrn. G. A. Göllner zu Suhl zu allgemeiner Musteranfertigung und Anbringung an alten und neuen Gewehren beauftragt.

Wir erwähnten vor einigen Wochen des erneuten Versuchs, Spinneweben zu verarbeiten, welcher in Warschau gemacht wurde. Zu den früheren Versuchen in Frankreich, durch welche ein Paar Handschuhe und ein Paar Strümpfe zu Tage gefördert wurden, nahm man die Fäden der Spinne, mit welchen sie ihre Eier umwebt. Hr. Brunner in Warschau haspelt aber die radförmigen Fangnetze der Kreuzspinne ab, welche einen weit schöneren Faden geben. Es fragt sich indeß, ob man auf diese Weise jemals so viel Seide erwerben werde, als zur Verfertigung von einem Paar Handschuhe und einem Paar Strümpfen nöthig ist? Der nöthige große Raum, die Nahrung der Spinnen (welche Anzahl von Fliegen und Mücken), die erforderliche große Menge der Spinnen und ihre Unverträglichkeit, stehen jedem nützlichen Versuch im Wege.

Der Pilger, der kürzlich in französischen Zeitungen begehrt wurde, um für eine vornehme Person gegen die Belohnung von 25,000 Frcs. eine Pilgerfahrt nach Jerusalem zu machen, hat sich bekanntlich auffinden lassen, und wird am 1. April barfuß seine Reise antreten. Es ist ein ehemaliger Artillerist, nachher Gensd'arme und jetzt Küster an einer Kirche. Er ist 38 Jahr alt, und soll schon mehrere Bußfahrten für Andere gemacht haben. Die Begierde zu dieser einträg-

lichen Wallfahrt war so groß, daß mehr als 400 Personen sich mündlich, und mehrere Hunderte sich schriftlich dazu anboten. Viele wollten die Reise wohlfeiler als für den angebotenen Preis machen.

Jedermann in Paris weiß, wie sich der berühmte Arzt, jetzt Baron, Portal, eine Menge Kunden verschafft hat. — Als er noch wenig zu thun hatte, miethete er einige Leute, welche in diesem und jenem Hotel nachfragen mußten, ob nicht der Doktor Portal da wohne, welcher sogleich zur Prinzessin von A. oder zur Gräfin von B. kommen sollte. Als die Bewohner dieser Hotels so oft nach dem Dr. Portal fragen hörten, glaubten sie, daß dieser Arzt von den ausgezeichnetsten Familien in Paris zu Rathe gezogen werde, und schickten also auch nach ihm, wenn sie eines Arztes bedurften. Auf diese Art bekam Dr. Portal eine ausgebreitete und einträgliche Kundschaft, und wurde zuerst Leibarzt Napoleons und dann Ludwigs XVIII. und Baron.

In Berlin erscheint seit dem Anfange dieses Jahres ein Tageblatt, unter dem Titel: „Der Berliner Courier." — Der Herausgeber desselben, Hr. Saphir, sagt in der zweiten Rubrik, welche das Blatt enthalten soll, und „Spiegel für Mode und Eleganz" überschrieben ist: „Wir haben uns mit den ersten Putzmacherinnen in nähere Berührung gesetzt, so daß wir im Stande seyn werden, dem schönen Geschlechte das Neueste, Interessanteste und Ausgezeichnetste anzeigen zu können: de la coëffure jusqu'à la chaussure!" (Ein kleines, aber weites Feld.) Bis 3 Uhr jede Nacht können die Bühnen ihre Abänderungen für den nächsten Tag, der Redaktion anzeigen. Das Blatt wird in der Nacht geschrieben und gedruckt. Brühheiß erfährt der Leser alles am Morgen. (Da wird der Redakteur sehr wachsam seyn müssen, damit der schnelle Courier den Leser nicht schnell in einen sanften Morgenschlaf einwiegt.)

Forestier, Kaufmann zu Batavia, schickte an Karl Thatcher zu Boston, mit dem Schiffe Oktavia, einen Orangutang (Simia satyrus). Er starb zwei Tage nach seiner Ausschiffung. Am Bord bewohnte er ein eigenes Zimmer, und nahm regelmäßig seine aus Reis und Geflügel bestehenden Mahlzeiten ein. Der Capitain Blanchard sah ihn zum ersten Mal bei seinem Herrn. Beide frühstückten mit einander, als sich eine Thür öffnete und Jemand den Capitain auf die Schultern klopfte. Er blickte um, und sah eine zweibeinige, schwarze und langhaarige Gestalt hinter sich. Georg (so hieß das Thier) setzte sich, auf die Einladung seines Herrn, an den Tisch, und speisete mit dem besten Appetit. Nach dem Kaffee erhob er sich und ging wieder hinaus. Am Bord hielt er sein Zimmer beständig sehr reinlich und in der größten Ordnung. Jeden Abend warf er die Ueberreste seiner Mahlzeit hinaus, holte Wasser, wusch den Boden und trocknete ihn mit großen Lappen ab. Eben so reinlich war er auch an seinem Körper und in seiner Kleidung. Er wusch sich Hände und Gesicht durchaus auf dieselbe Weise wie ein Mensch, war sehr gelehrig und gehorsam, und spielte und vergnügte sich gern. Manchmal ließ er jedoch seinem thierischen Instinkte freien Lauf, und konnte alsdann nur durch Schläge zur Ruhe gebracht werden, worauf er sich auf sein Lager ausstreckte, und wie ein Kind schrie und weinte. Reis, mit etwas Mehl vermischt und stark angebrüht, war seine Hauptnahrung, doch genoß er auch außerdem alles, was man ihm darbot; aber er hatte eine ganz besondere Vorliebe für Kaffee, Thee und Früchte. Er war regelmäßig bei allen Mahlzeiten des Capitains gegenwärtig, und erhob sich nicht eher, als bis er einige Gläser Klaret erhalten hatte. (Es ist wahrlich sehr zu bedauern, daß dieser Affe starb, denn es wäre gewiß möglich gewesen, ihm die Rolle des Jocko einzustudiren und ihn bei einem großen Theater anzustellen.)

Feuerschaden.

In den Abendstunden des 3. Januar wurde die hiesige evangelische Kirche, das Schulhaus und Ein und Zwanzig Bürgerhäuser bei furchtbarem Sturme in wenig Augenblicken ein Raub der Flammen, und 52 Familien sind ohne Obdach und Brod, die Brandstätten mit tiefem Schnee bedeckt. Der dritte Theil sämmtlicher Einwohner unsers kleinen Orts ist abgebrannt, und die Unglücklichen haben bei der furchtbaren Gier der Flamme nichts retten können.

Wir rufen die mildthätigen Bewohner Schlesiens in der Nähe und Ferne auf: wie gegen so viele Verunglückte, so auch gegen uns ihren wohlthätigen und barmherzigen Sinn zu beweisen und uns zu Hülfe zu kommen, daß wir den Bedrängten beistehen, und unsere Kirche und Schule wieder bauen können. Wir wissen wohl, wie oft die Wohlthätigkeit unserer theuren Landsleute in Anspruch genommen wird; wir würden nicht wagen zu bitten, wenn nicht die Noth so vieler, vorher schon sehr armen Menschen, durch dieses Unglück den höchsten Grad erreicht hätte.

Die Expedition dieser Zeitung und die Unterzeichneten werden auch das kleinste Scherflein mit dem gerührtesten Dank annehmen und den edlen Gebern dankbar anzeigen, wie viel Elend durch ihre Güte gemildert ist.

Hohenfriedeberg, Bolkenhainschen Kreises, den 4. Januar 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten hieselbst.

Der Königl. Landrath, Freiherr von Seherr und Thoß, als Grundherr. Der Königl. Kreis-Schulen-Inspektor und Pfarrer Knappe. Der Pastor Herrmann. Steinberg, Bürgermeister. Däßler, Kämmerer.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und bei dem Unterzeichneten für 5 Sgr. zu haben:

Papst Amandus der Große, eine Vision, nach Durchlesung der Schrift: „Die katholische Kirche Schlesiens", von einem rechtgläubigen Theologen.

Liegnitz, den 11. Januar 1827.

J. F. Kuhlmey, Beckergasse Nr. 72.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

wegen Verpachtung der Chaussee-Geld-Einnahme auf der Berliner-Breslauer Kunststraße, vom 1. Juli 1827 bis dahin 1830.

Die unterzeichnete Königliche Regierung beabsichtet, die Chaussee-Geld-Einnahme auf der Berliner-Breslauer Kunststraße, von der Märkschen Grenze an, bis an die Breslauer Regierungs-Departements-Grenze, vom 1. Julius 1827 ab, auf die nächstfolgenden drei Jahre, also bis zum Ausgang Junius 1830, entweder einzeln, oder mehrere Chausseestätten zusammen, an den Meistbietenden zu verpachten.

Den diesfälligen Bietungs-Termin wird der Herr Regierungs- und Bau-Rath Neumann am 13. Februar 1827 früh um Zehn Uhr im hiesigen Königlichen Regierungs-Gebäude abhalten, wozu Bietungslustige, die zugleich vor dem Termin, und ehe ein Gebot von ihnen angenommen werden kann, ihre Kautionsfähigkeit auf das Unzweideutigste nachgewiesen haben müssen, eingeladen werden.

Die in termino zum Grunde zu legenden, möglichst günstigen Bedingungen, können vom 28. Januar 1827 ab, in der hiesigen Regierungs-Gewerbe- und Bau-Registratur, so wie in den landräthlichen Büreaux zu Grünberg, Freystadt, Glogau, Lüben und Liegnitz, eingesehen werden. Der Zuschlag wird bis zu Eingang höherer Genehmigung vorbehalten.

Liegnitz, den 31. December 1826.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Auktions-Anzeige. Auf den 16ten dieses Monats, von Vormittags um 9 Uhr an, sollen in der Villa des verstorbenen Königl. Major Herrn Grafen v. Bissy, auf der schmalen Seite der Jauergasse, Möblen und Hausgeräthe, auch eine vorzüglich schöne Spiel-Uhr in Form eines Schreibtisches mit einer Anzahl Walzen, wovon eine jede derselben mehrere Stücke spielt, gegen gleich baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verkauft werden; wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Liegnitz, am 11. Januar 1827.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Delicatessen-Anzeige. Große Elbinger Bricken sind heut eingetroffen. Waldow.

Schnupftabak-Anzeige. Aechten Holländer-Schnupftabak, beste Qualität, hat erhalten Waldow.

Etablissements-Anzeige. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Brunnen- und Röhrmeister etablirt habe, und empfehle mich zur Anfertigung neuer Brunnen- und Röhrleitungen, als auch zur Reparatur derselben, verspreche die schleunigste und reellste Ausführung, und bitte um geneigte Aufträge.

Liegnitz, den 2. Januar 1827.

Krause, Brunnen- und Röhrmeister, wohnhaft bei dem Strumpf-Fabrikant Hrn. Hoffmann am großen Ringe.

Zu vermiethen. In No. 314. auf der Schloßgasse sind 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen, und sogleich oder auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 9. Januar 1827. Schmidt.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 477. sind im ersten Stock zwei Stuben vorn heraus zu vermiethen. Liegnitz, den 11. Januar 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 10. Januar 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{6}$	—
dito	Poln. Courant	$4\frac{1}{3}$	—
dito	Banco-Obligations	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$84\frac{7}{12}$	$84\frac{1}{6}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	$42\frac{1}{12}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{5}{12}$	—
	Posener Pfandbriefe	$92\frac{5}{6}$	—
	Disconto	—	6

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 12. Januar 1827.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	14	4	1	13	—	1	11	4
Roggen	1	12	8	1	11	—	1	9	4
Gerste	1	2	—	1	—	8	—	29	8
Hafer	—	25	4	—	24	4	—	22	8